

Grundtatsache der Weltpolitik

Denkstückchen von Kurt E. Becker

Hemisphäre: Der Begriff hat Konjunktur. Kein Wunder. Trump, Xi und Putin untermauern seine Bedeutung mit ihrer Machtpolitik auf globaler Ebene. Sie schicken sich an, die Welt unter sich neu aufzuteilen. Derweil schlafwandeln die Deutschen und die Europäer an den Peripherien der Welt, heimlich träumend von den alten Zeiten, als sie noch bedeutend waren auf der Weltbühne.

Nur „heimlich“ träumend schlafwandeln sie deswegen, weil das Eingreifen in die Speichenräder der Geschichte immer auch mit der Anwendung brachialer Gewalt verbunden war und ist, und wir hierzulande vergessen haben, dass nur die Fähigkeit zur Ausübung physischer Gewalt unsere Interessenssphäre und Werteordnung zu schützen imstande ist. An dieser Grundtatsache der Weltpolitik hat sich seit der Aufteilung der Welt in West- und Ostrom, zwischen den ehemaligen Weltreichen Portugal und Spanien, der Ausdehnung des britischen Empire usw. nichts geändert. Auch in Asien liefen vergleichbare tektonische Machtverschiebungen zum Beispiel zwischen China und Japan ab. Die aktuelle Neuaufteilung der Hemisphären ist insofern kein einfacher geografischer Vorgang, sondern ein komplexer geopolitischer Transformationsprozess. Er reflektiert die Rückkehr sektoraler Machträume, die Neujustierung von Allianzen und die strategische Neuausrichtung der führenden Staaten auf diesem Globus. In einem zunehmend multipolaren System wird die Unterscheidung zwischen Ost und West, Nord und Süd nicht nur als geografische Tatsache, sondern als Ausdruck konkurrierender politischer Visionen neu interpretiert, neu verhandelt und gegebenenfalls mit gewaltsamen Mitteln erstritten. Während die USA zum Beispiel ihre Hemisphäre konsolidieren, vollzieht sich parallel eine weltweit breitere Neuordnung. Regionen des globalen Südens – etwa der Nahe Osten oder Teile Afrikas und Asiens – gewinnen an strategischer Bedeutung, während traditionelle westliche Dominanz abnimmt. Lokale Sicherheitsarchitekturen, neue Handelsnetzwerke und multipolare Kooperationen lösen die klassischen bipolaren Machtstrukturen des Kalten Krieges ab.

Deutschland, bitte gern weiter träumen vom „ewigen Frieden“, den Immanuel Kant noch postuliert hatte und dessen Theorie Grundlage war für die Gründung der Vereinten Nationen. Den Traum aber bitte auch mit Hilfe der Fähigkeit zur Ausübung von Gewaltlosigkeit untermauern. Dazu ist der Staat da. Und dazu ist er auch per definitionem legitimiert.